

## Der Gefellschafter.

Den 2. September 1851.

## Württembergische Chronik.

Am 29. August 1801 ertheilte Herzog Friedrich II. dem landständlichen Ausschusse einen Verweis, weil er durch seine einseitigen Unterhandlungen die Einmischung der französischen Regierung in innere Landesangelegenheiten herbeigeführt habe.

Am 30. August 1736 ging Herzog Karl Alexander mit der Gräfin v. Würben (Grävenig) einen Vergleich ein, wodurch ihr 166,000 fl. gegen Abtretung ihres im Lande befindlichen Vermögens ausbezahlt wurden; doch betrug sie der Jode Süß dabei um 30,000 fl.

Den 31. August 1360 schloß Kaiser Karl V. nach der Schlacht bei Schorndorf mit dem Grafen Eberhard II. und Ulrich V. von Württemberg Frieden.

Den 1. September 1815 trat König Friedrich von Württemberg nachdem er des Inhalts der Bundesakte wegen längere Zeit gezögert hatte, dem deutschen Bunde bei. Seit dieser Zeit war er auch darauf bedacht, die früheren Irrungen zwischen ihm und seinem Lande zu beseitigen. Er machte Zugeständnisse, welche man früher nicht zu hoffen gewagt hatte.

Die Königin Sophie der Niederlande (Tochter unseres Königs) ist den 25. August von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin sowohl als der neugeborne Prinz befinden sich in erwünschtem Wohlfeyn.

Der König von Preußen stattete am 27. August J. M. der Königin zu Friedrichshafen einen längeren Besuch ab, und setzte von da mit dem Dampfschiff Konstanz die Reise über Lindau weiter so t.

Für die Ueberschwemmten sind von Mitgliedern der königlichen Familie we tere bedeutende Gaben eingegangen: von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin 1200 fl., von dem Prinzen Friedrich 200 fl.

Der Ueberschwemmungsschaden im Oberamt Calw, so weit er angezeigt worden und nicht den Staat angeht, soll sich belaufen für die Gemeinden: Calw 55000 fl., Altbulach mit Nebenorten 8000 fl., Breitenberg 1000 fl., Dennyacht 2200 fl., Hirschau 4500 fl., Holzbronn 400 fl., Liebenzell 23000 fl., Neuweiler 1300 fl., Oberkollwangen 300 fl., Sonnenbaret 2000 fl., Stammheim 3700 fl., Zeinach 800 fl., Unterreichenbach 9300 fl. und Würzbach 1000 fl.

Die Wohlthaten des Uebergangs der Post an den Staat machen sich bereits nach allen Seiten hin fühlbar; ihr verdanken wir den Beitritt Württembergs zum deutsch-schweizerischen Postverein, den Bau neuer Poststationen, wegen dessen Staatsr. Frhr. v. Linden so eben das Oberland bereist hat und — zur Erleichterung und Belebung des Verkehrs die Einrichtung neuer Postexpeditionen. Wir hören so eben aus sicherer Quelle, daß in Württemberg 40 weitere Postexpeditionen errichtet werden sollen.

Der Beobachter will wissen, daß der Beginn der zweiten Abtheilung des Prozesses Becker und Genossen vom 8. auf den 25. September verschoben worden sey und vielleicht noch ein dritter Aufschub bevorstehe.

Kottenburg. Mittwoch Abend kamen auf drei Leiterwagen und begleitet von 6 Condukteuren mit Ober- und Untergewehr 30 Mann vor dem hiesigen Zuchtpolizeihaufe an. Ihre auffallende, häßlich weiße und schwarze Kleidung machte sie als Ardeusbaussträflinge kenntlich, welche in Ludwigsburg kein Unterkommen mehr finden können, und nun in den übrigen Strafslokalen untergebracht werden müssen. Sie werden einquartiert in einem Saale des obern Stocks. Die gleiche Zahl ist auch nach Hall abmarschirt. Es ist wahrhaft auffallend und merkwürdig, wie sehr die Bevölkerung in den Strafbäusern seit 3—4 Jahren zugenommen hat. Ludwigsburg zählt ohne diese Ableger dahier und in Hall etwa 900; Markgröningen gegen 400 und noch darüber; die beiden Zuchtpolizeihäuser je 160—180; die zwei Kreisgefängnisse je 100—130; die Anstalt für junge Verbrecher in Hall 50—60; ja nicht zu vergessen die Anstalt in den Clausen auch mit 20—30 hoffnungsvollen Staatsbürgerinnen; dieß giebt zusammen bloß einen Präsenzstand von 2100—2300 Gefangenen. Rechnet man hiezu die Schaar der Untersuchungsgefangenen in den Oberamts- und Oberamtsgerichtsgefängnissen der 64 Oberämter, ferner die wegen kleiner Vergehen daselbst Abgestraften, so ergibt sich eine für ein so kleines Land wahrhaft fabelhafte Zahl, welche enorme Summen verschlingt!

Friedrichshafen, 26. August. Gestern des Morgens hatten wir einen heftigen Gewittersturm auf dem Bodensee. Ein Nachen, das zu dem Eisenbahndamm, welcher bei Lindau durch den See gebaut wird, Stein führte, schlug um; von den dreizehn Personen, die auf demselben sich befanden, sind fünf ertrunken. — Der Wasserstand des Sees hatte in den letzten Tagen eine Höhe, wie man sich seit lange nicht erinnert. Die Dampfschiffe konnten durch die drei Brücken zwischen Konstanz und Schaffhausen nur mit vielem Ballast hindurchkommen, und die auf dem Verdeck befindlichen Personen mußten sich niederlegen.

Das D. B. theilt folgendes Nähere über das Fest der Fahnenweibe mit: dasselbe wird am 1. September, als am Geburtstages J. M. der Königin im Beseyn S. M. des Königs auf dem Exercierplatz zu Cannstatt stattfinden, zu welchem daselbst bereits ein Zelt für die königliche Familie aufgeschlagen wird. Sämmtliche Truppen der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg rücken hiezu in Parade mit ihren alten Fahnen aus, und bilden drei Theile eines Vierecks; die Reiterei stellt sich sodann zu Fuß auf; sämmtliche Offiziere eines Regiments und eine von jedem Chargen der Kompagnien treten vor die

Mitte des Regiments. Hierauf hält der Feldprobst, Herr v. Grüneisen, eine angemessene Rede, nach deren Beendigung die genannten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten hervortreten, die Fahnen mit den drei rechten Fingern der rechten Hand berühren und auf ihre Plätze zurückkehren. Die Regimentskommandanten nehmen die neuen Fahnen in Empfang; dieselben sind von rothem Seidenzeuge, die Franzen der Einfassung sind nach den Nummern der Regimenter an Farben verschieden und entsprechen denjenigen, welche zur Zeit des seligen Königs das Unterscheidungszeichen der verschiedenen Regimenter war. Diese Fahnen werden nun vor die Mitte des Regiments oder der Bataillone gebracht und denselben, begleitet von einer Rede des Kriegsministers, übergeben. Der Auditor verliest die Kriegsartikel und nimmt bei sämtlichen Truppen die Eidesabnahme vor. Ein Hoch auf den König, begleitet von der von 11 Musikkorps ausgeführten Nationalhymne, beschließt die Feierlichkeit. Der König nimmt sodann die Parade der Korps und Regimenter ab. — Sind die Garnisonen zurückgekehrt, werden die Offiziere und Mannschaften den Rest dieses schönen Tages auf eine festliche Weise begeben.

Venedig, 22. August. Am Tage des kaiserlichen Geburtsfestes war die gesammte Besatzung Venedigs, Land- und Seetruppen, auf der Piazza in Parade aufgestellt. Der König von Württemberg, der sich bekanntlich zum Gebrauche der Seebäder seit einigen Wochen hier befindet, erschien dabei in der Obristuniform seines kaiserlichen Husaren-Regiments. Ihm zur Seite ging der Gouverneur der Stadt, Feldmarschall-Lieutenant Graf Gorzkowski, und ein Gefolge von 200 Offizieren, verschieden in Rang und Waffe, schloß sich dem königlichen Gaste an. Der König zeigte ein sehr lebhaftes Interesse für das militärische Schauspiel, und äußerte sich vielfach anerkennend über die vortreffliche Haltung und das Aussehen der Truppen. Die kaiserlichen Offiziere waren sichtlich erfreut über die Lebhaftigkeit und Raschheit des Monarchen, der sich einst auf dem Schlachtfelde das Kommandeurkreuz des Theresienordens erworben hatte. Nachdem die Parade vorüber, wurde der Monarch von dem ganzen Gefolge wieder zu seinem Gasthose geleitet, woher sie ihn auch abgeholt hatten. Keiner der Führer erschien zu Pferde. Venedigs Wagen und Ross ist die schlanke Gondel. — Am 20. dieses kam der Marschall Radetzky von Verona herüber, um den König zu begrüßen. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden, und im Kanal schwamm Gondel an Gondel. Der König wartete am Bahnhof auf seinen alten Waffengefahrten. Der Zug kam, durch einen kleinen Unfall aufgehalten, eine Stunde später als die bestimmte Zeit an. Rasch ging der König dem Marschall entgegen und schüttelte ihm herzlich die Hände. Der alte Herr, kaum von einem kleinen Unwohlsein genesen, gestern etwas ermüdet und niedergebengt, sah heute, wo ich ihn nach dem Hotel de l'Europa schreiten sah, um dem König seine Aufwartung zu machen, frisch und munter aus, und blickte mit lebhaften klugen Augen auf die grüßende Menge, die seinen Weg umstand. Um 11 Uhr verließ er Venedig wieder. Zu den vielen Orden, mit welchen Europas Fürsten die Brust Radetzky's schmückten, hat der König noch das Großkreuz des württembergischen Militärverdienstordens und das der württembergischen Krone gesetzt.

Freudenstadt. Verfloffenen Mittwoch gegen vier Uhr brach in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Wittlensweiler Feuer aus. Binnen wenigen Stunden waren vier Bauernhäuser und mehrere Holzschöpfe in einen Aschenhaufen verwandelt und nur den angestrengtesten Bemühungen gelang es, dem Weitergreifen der fessellosen Flammen Einhalt zu thun. Das Feuer entstand in einem mit Holz und Reisig angefüllten Schopfe und vermutet man Unvorsichtigkeit mit Zündhölzchen durch Kinder. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich; in einem einzigen Hause waren neben den vielen Heu-Vorräthen bereits an 1000 Fruchtgarben eingeführt. Es sind nun etliche und zwanzig Jahre, daß ein großer Theil des Ortes, an zwanzig Wohnhäuser, gleichfalls abgebrannt sind. — Auch in Hausen ob Berona brannten drei Häuser ab. Drei Individuen von dort wurden, als der Brandstiftung verdächtig, in Gewahrsam gebracht. Auffallend ist bei den Bränden in der Baar, daß die meisten derselben vom Sonntag auf den Montag ausbrechen. — Möchten doch unsere Landleute, durch so viele Brandfälle gewarnt, sich bewogen finden, ihr bewegliches Eigentum gegen Feuergefährdung zu versichern; die englische Gesellschaft Globe (bei O. Kaiser in Nagold) bietet besonders Landwirthen die sicherste und wohlfeilste Gelegenheit dazu dar.

### Das Postvereinsgebiet

umfaßt jetzt, mit Ausnahme Kurhessens, der Großherzogthümer Hessen, Oldenburg und Luxemburg, der Herzogthümer Hessen, Braunschweig und Nassau und der Fürstenthümer Lippe und Schaumburg-Lippe, sämtliche deutsche Bundesstaaten und die österreichische Gesamtmonarchie. — Innerhalb dieses Vereinsgebietes sind die Hauptbestimmungen für die Briefpost folgende:

Das Porto für einen frankirt aufgegebenen einfachen weniger als ein Loth Zollgewicht wiegenden Brief beträgt bei einer Entfernung bis zu 10 geographischen Meilen 3 fr., bis zu 20 Meilen 6 fr., über 20 Meilen 9 fr., für jedes Loth Mehrgewicht wird das Porto für einen einfachen Brief erhoben. Unfrankirte Briefe erhalten einen Zuschlag von 3 fr. per Loth zur Portotaxe. Für frankirte Kreuzbandsendungen von Gedrucktem, welchen nichts Schriftliches beigelegt seyn darf, wird ohne Unterschied der Entfernung nur 1 fr. pro Loth erhoben, Rekommandirte Briefe werden nur frankirt abgesendet und bezahlen neben dem Porto 6 fr. Rekommandationsgebühr. Portofreiheit genießen bloß die Korrespondenzen der Mitglieder der Regentenfamilien, von Staats- und andern öffentlichen Behörden des einen Postgebiets mit solchen Behörden eines andern in reinen Staatsdienstangelegenheiten und die dienstlichen Korrespondenzen der Postbehörden und Postanstalten. — Bei Fahrpostsendungen wird ein Gewichtporto nach der Entfernung berechnet, ein Werthporto nur wenn ein Werth deklarirt ist. Das Minimum des Gewichtsporto ist bis 10 Meilen 3 fr., bis 20 Meilen 6 fr., über 20 Meilen 9 fr. Für alle Sendungen, für welche sich durch Anwendung des Tarifs nach dem Gewicht ein höheres Porto ergibt, wird für jedes Pfund je auf 5 Meilen  $\frac{1}{2}$  Kreuzer Konventionsmünze oder der entsprechende Betrag in der Landesmünze erhoben, für Werthsendungen bis zur Entfernung von 50 Meilen für jede 100 fl. 2 fr., über 50 Meilen für jede 100 fl. 4 fr., und bei Summen unter 100 fl. wird der Betrag für

das volle Hundert gerechnet. Bei Fahrpostsendungen findet bei frankirter wie bei unfrankirter Aufgabe das gleiche Porto statt.

Beim Postverkehr innerhalb Württembergs werden mit der Briefpost frankirte Briefe bis zu 1 Loth bis zu 12 Meilen Entfernung für 3 kr., über 12 Meilen für 6 kr. befördert, Stadtbriefe und Briefe zwischen Orten, die nicht über eine Meile von einander entfernt liegen, für 1 kr., für frankirte Briefe von 1 bis 2 Loth wird das 2fache, bis 3 Loth das 3fache, bis 4 Loth das 4fache Porto erhoben. Für die Frankatur werden später Freimarken, die am obern Rande der Adressseite des Briefs aufzukleben sind, bei den Briefpostexpeditionen käuflich zu haben seyn; bis zu deren Vollendung hat die Frankatur in Geld zu geschehen. Für unfrankirt aufgegebenen Briefe wird neben der Taxe ein Zuschlag von 3 kr., für Stadtbriefe und Briefe bis zu 1 Meile Entfernung pro Loth 1 kr. Zuschlag erhoben. Frankirte Kreuzbandsendungen von bloß Gedrucktem und Korrekturbogen ohne Manuskript bezahlen 1 kr. das Loth. Für rekommandirte Briefe ist neben der Taxe 6 kr. als Rekommandationsgebühr zu entrichten, und sie können nur frankirt aufgegeben werden. Die Bestellgebühr für Briefe ist aufgehoben. Die Expeditionsgebühr für Expedition von Zeitschriften im Inlande bleibt vorerst die bisherige. — Bei Fahrpostsendungen wird als Gewichtsporto nach der in gerader Linie gemessenen Entfernung für jedes Pfund auf je 5 Meilen  $\frac{1}{10}$  Kreuzer berechnet, wobei kleinere Entfernungen und Gewichtsbeträge unter 1 Pfund für voll gerechnet werden. Als Minimum des Gewichtsporto ist jedoch bis zu 10 Meilen 4 kr., bis zu 20 Meilen 8 kr., über 20 Meilen 11 kr. zu bezahlen. Wenn auf der Sendung ein Werth deklarirt ist, so ist überdies als Werthsporto auf alle Entfernungen innerhalb des Landes 2 kr. für jede deklarirte 100 fl. zu erheben, wobei Werthbeträge unter 100 Gulden für voll gerechnet werden. Für Sendungen von württembergischem Staatspapiergeld wird auch der vierte Theil der bisherigen Tariffaxe für den Transport des baaren Geldes erhoben. Die bisher vorgeschriebene Vorzeigung solcher Werthpapiere vor dem Postbeamten findet jedoch in der Regel nicht mehr statt. Bei Fahrpostsendungen begründet die frankirte oder unfrankirte Aufgabe keine Verschiedenheit des Portos. Postschaine werden auf Verlangen gegen eine Gebühr von 2 kr. ausgestellt. Die Bestellgebühr für Fahrpostsendungen ist aufgehoben. — Nicht nur öffentliche Behörden, sondern auch Privaten können auf Briefe oder Fahrpostsendungen jeder Art im Inlande Nachnahmen bis zu 50 fl. gegen  $\frac{1}{2}$  Prozent Provision erheben, wobei als Minimum der Provision 2 kr. bestimmt sind. Der Aufgeber erhält von dem Postamte für den Betrag der zu erhebenden Nachnahme einen Empfangschein; ihre baare Bezahlung von der Aufgabestelle erfolgt, sobald über die Vergütung der Nachnahme durch den Empfänger Nachricht eingegangen ist. — Für den Personentransport ist die Taxe für einen Platz in der Regel 20 kr. für jede Meile des zurückgelegten Wegs, und dem Reisenden ist gestattet, kleines Handgepäck bis zu 10 Pfund frei in den Sulwagen mitzunehmen. Für weiteres Reisegepäck ist die Taxe  $\frac{1}{10}$  kr. für jede 5 Pfund auf jede Meile. Spezielle Tarife werden bei jeder K. Poststelle vor dem Postlokal öffentlich angeschlagen werden.

## Tages-Neigkeiten.

Kassel, 25. Aug. Der Chef des Generalstabs, Generalmajor v. Helmschwerdt, früher Generaladjutant und Vertrauter des Kurfürsten, ist um seinen Abschied eingekommen; derselbe ist Mitglied des permanenten Kriegsgerichts; er soll wegen der Milde des Urtheils gegen Oberlieutenant d'Orville (5 Jahre Festung) die heftigsten Vorwürfe erhalten haben und deshalb zu dem gedachten Schritt veranlaßt worden seyn. Im Kriegsgerichte war nämlich gegen d'Orville neben der 5jährigen Festungsstrafe auch noch Dienstentlassung beantragt, und es soll sich gegen den letzteren Zusatz eine Majorität von nur einer Stimme erklärt haben. — Der Chef der Gensdarmarie, Oberlieutenant Stähle, soll ebenfalls um seine Pensionirung eingekommen seyn, nachdem zuvor ein heftiger Auftritt bei Hofe stattgefunden; der Grund davon ist nicht bekannt.

Eine Obsthändlerin in Constanz hat bei dem Besuch des Großherzogs von Baden alle andern übertroffen. Ihre Wohnung trug als Transparent ein flamendes Herz mit der Unterschrift: Leopoldruhe und dem Reime: „Wär der Obsthandel nicht so klein, wahrhaftig, edler Fürst, das Transparent müßt noch bedeutend größer seyn.“ Der Großherzog schickte der überaschten Dichterin 5 Dukaten, damit sie ihren Handel vergrößern könne.

In Breslau ist eine Frau, bis jetzt ohne lebensgefährliche Folgen, im Wege der Operation von einer angewachsenen Leibesfrucht befreit worden, welche sie fünf Jahre lang bei sich herumgetragen. — Ein ähnlicher Fall kam im vorigen Jahr zu Lorenzville in Nordamerika vor: eine Frau, welche sehr lange Zeit an Unterleibsbeschwerden gelitten hatte, starb im 82. Lebensjahre. Bei der Leichenöffnung fanden die Aerzte in ihrem Leibe ein vollkommen entwickeltes Kind weiblichen Geschlechts in einer verkümmerten, aber dünnen Schale. Die Frau mußte das Kind 41 Jahre lang mit sich herumgetragen haben.

Ein Buchhändler in Berlin macht mit dem König von Preußen gute Geschäfte. Er druckt die Reden des Königs und verkauft sie und hat schon die vierte Sammlung der Reden erscheinen lassen. Die neueste Sammlung enthält die Reden vom 6. März 1848 an bis zum 31. Mai 1851, der Rede am Denkmal Friedrichs des Großen. Da die Sammlung auch die denkwürdigsten Botschaften, Erlasse, Proklamationen der preussischen Regierung enthält, so bietet sie ein interessantes Stück Geschichte, das wir Alle mit durchlebt haben.

Neugard, in Preußen, 21. Aug. Letzten Sonntag wurden mehrere Leute auf der Promenade während des Spazierengehens von Soldaten überfallen. Der eine bekam einen Stich mit einem großen Messer in die Brust, so daß er in einer Stunde verschied, der andere bekam einen Messersich in das linke Schulterblatt, der dritte mehrere Stiche in den Kopf. Außerdem wurde noch nach zwei Zivilisten gestoßen, der eine Stich war jedoch durch den Rockärmel und der andere in den Rockragen gegangen. Zu bemerken ist noch, daß die Leute alle nur einzeln überfallen wurden, dabei an gar keine Schlägerei zu denken war. Der Erstochene, ein sehr hübscher und ordentlicher Mensch, wurde heute bereits durch hiesige junge Bürgerjöhne und Bürger beerdigt.

Wieder sind zwei Meteore beobachtet worden, am 2. August in Ferrara und am 16. August in Poien. Das erstere brachte eine solche Helle in der Stadt Nachts 11 Uhr hervor, daß man glaubte, die Sonne stände am Himmel. Es war mit einem langen Feuerstreifen versehen und verschwand nach 1 Uhr mit einer leichten Erderstütterung, die man auch in Mailand, Venedig und Verona wahrnahm. Das andere Meteor erschien Abende 9 Uhr am westlichen Himmel, bewegte sich langsam weiter und hinterließ auf dem Wege, den es durchlaufen hatte, ein leuchtendes Band.

Ein prächtiges Schachspiel, welches die Herren Weishaupt und Sohn in Hanau nach London zur Ausstellung geschickt haben, ist von dem russischen Fürsten Demidoff für 12,000 Gulden angekauft worden. Die Figuren bestehen aus Gold und Silber, die Hauptpersonen sind Porträts in entsprechender Tracht, deutsche Kaiser mit Gefolge, Thürme auf Elephanten u. s. w.

Die Nachrichten über die zahlreichen Ueberschwemmungen sind noch nicht abgeschlossen. Der neueste Bericht aus Szamos Uoar in Ungarn meldet eine große Ueberschwemmung in Folge von Wolkenbrüchen. In dem Orte Szilvas wurde von dem Strome ein Schul-lehrer mit 30 Schülern fortgerissen und ist spurlos verschwunden. Von erstgenanntem Orte bis Gyalu ward alles verwüdet, und viele Menschen und Thiere fanden in den wilden Bogen den Tod.

Unter die Gesellschaft der englischen Theetrinker, der jeder Engländer angehört, ist ein arger Schreck gefahren. Gründliche chemische Untersuchungen haben ergeben, daß es gar keinen achten grünen Thee in China gibt. Alle die dreißig Sorten grünen Thees, die aus China nach England, Deutschland u. s. w. eingeführt worden, sind gefärbt und künstlich zubereitet. Die Farbstoffe sind zum Theil sehr schädlich, z. B. Arsenik, Kupferarsenik, Berliner Blau, Chromsaures Kali, Gyps und Seifensteine.

Paris, 21. August. Unter den kürzlich decorirten Soldaten aus dem Kaiserreich befindet sich auch die Wittwe Boulon, Offizier im Invalidenhotel. Dieselbe machte alle Feldzüge von 1792 bis 1799 unter dem Namen Liberte mit, wobei sie sich durch ihre Tapferkeit auszeichnete, mehrere Male verwundet wurde und bis zum Rang eines Sergeanten sich emporschwang. Im Jahre 1822 wurde sie zum Offizier im Invalidenhotel durch ein königliches Dekret ernannt. Sie ist die Tochter und die Frau von Soldaten gewesen. In den italienischen Kriegen verlor sie außer ihrem Vater und Manne noch zwei Brüder.

In der Gegend von Levern kam die Frau eines wohlhabenden Kolonisten in Wochen; sie hat sich ohne Wissen des Mannes 25 Thaler übergespart, um sich während der Zeit ihres Wochenbettes etwas zu Gute zu thun. Deshalb theilt sie der Hebamme ihr Geheimniß mit und trägt derselben auf, von dem Gelde, das in einem nebenstehenden Koffer verwahrt liegt, einen Thaler zu nehmen und ihr etwas Stärkendes dafür zu beschaffen. Der Hebamme fährt beim Anblick des Geldes der Teufel ins Herz, und sie entwirft mit ihrem Manne einen Plan, um sich des Geldes zu bemächtigen. Der Mann wird in das Fell eines frisch geschlachteten Lammes genäht und so viel wie möglich verummmt. Im Zwielficht schleicht er sich in die Stube der Wöchnerin, und fordert von

ihm mit schrecklicher Stimme das neugeborne Kind, das ihrer Sünden halber ihm — dem Teufel — verfallen sey. Die vom Schreck versteinerte Mutter wimmert und jammert, als das Flehen nichts hilft, bietet sie in ihrer Herzensangst dem Teufel die 24 übrigen Thaler, die denn auch den Gottsejbeuns erweichen; vergnügt zieht er mit dem Kaufgelde ab. Am folgenden Tage besucht der Prediger des Ortes die Wöchnerin, und sie erzählt ihm den Besuch des leibhaftigen Satanas, und wie sie gar nicht wisse, durch welche Sünde sie die Strafe des Himmels verwirkt habe. Der Prediger hört schweigen zu, läßt sich alle einzelnen Umstände berichten, und beschießt der Frau schließlich, über die Sache zu schweigen und nur der Hebamme, wenn sie wieder komme, zu sagen, der Teufel habe ihr die 24 Thaler geholt, aber sie freue sich, daß sie noch 60 Thaler habe, wovon sie sich doch noch etwas zu Gute thun könne. Das geschieht, und siehe, am folgenden Tage erscheint der leibhaftige Satanas mit Hörnern und Schweif ums Dunkelwerden wieder bei der Wöchnerin und schießt sich diesmal schon an, der Mutter das Kind aus den Armen zu reißen, als sie ihm die 60 Thaler als Kaufpreis für dasselbe bietet. Er laßt sich nach langem Strauben endlich zur Annahme des Geldes bewegen, und bückt sich schon über den Koffer, um ihn zu entleeren, als der Prediger mit einigen handfesten Bauern eintritt. Sie fangen den Gottsejbeuns ein, und er wird nun leibhaftig den Behörden übergeben.

San Francisco ist abermals von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht worden, die nicht weniger als zehn Stadtviertel in Asche gelegt hat. Brandstiftung ist diesmal allem Vermuthen nach die Quelle dieses großen Unglückes gewesen, welches am 22. Juli das eigentliche Herz der Stadt betroffen hat: Montgomery, Dupont, Washington, Merchant und andere Straßen sind in Trümmerhaufen verwandelt; der mutmaßlichen Brandstifter soll man bereits habhaft geworden seyn. Der an Eigenthum angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Dollars angeschlagen. Inessen hat man bereits rüstige Hand angelegt, die niedergebrannten Stadttheile rasch wieder aufzubauen.

Hier werden Zähne ohne Schmerz ausgerissen. Ehe noch das Chloroform erfunden wurde, um die armen Zahnlleidenden in sanften Schlummer zu wiegen, las man in großen Buchstaben obige Aufschrift auf der Thüre eines New-Yorker Zahnarztes. Ein Patient tritt ein. Bitte Platz zu nehmen. Der Zahnkünstler nimmt gravitatisch seine Zange zur Hand und setzt an. Ruck, und auf fährt der arme Patient und schreit wie besessen. Sind Sie ruhig, ich mache ihnen absichtlich diesen kleinen Schmerz, um Ihnen Millers Methode zu zeigen. Nicht wahr, die gefällt ihnen nicht? Sehen Sie sich. Und wieder setzt der Quacksalber die Zange an. Gott und alle Heiligen! schreit das unglückliche Opfer. Sehen Sie, das ist meines Nachbarn Methode. Ist das nicht eine schändliche Methode? Und wieder setzt er das Instrument an. Au weh, au weh! schreit der Gemarterte. Sehen Sie, das ist Seemannsmethode, die schlechteste, die ich kenne. Nun hängt der Zahn nur noch an einem Faden. Nun beobachten Sie meine Methode; hier ist der Zahn. Nun werden Sie doch von der Vortrefflichkeit meiner Methode überzeugt seyn. Bitte mich zu re-kommandiren.